

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Verlagsort: Nagold, Druck: Nagold

Montag den 19. Juni 1922

Verbreitung: 1000 Exemplare

Preis: 10 Pfennig

Telegraphische Adresse: Nagold

96. Jahrgang

Verbreitung: 1000 Exemplare

Preis: 10 Pfennig

Telegraphische Adresse: Nagold

Nr. 140

Der schwärzeste Tag der deutschen Geschichte

Am 28. Juni werden drei Jahre verflossen sein, seit jener unheilvollen Stunde (es war nachmittags 3 Uhr), als unsere beiden Vertreter, die Reichsminister Hermann Müller und Dr. Bell, in der bewundernswürdigen Spiegelgalerie des Schlosses von Versailles schweigend ihre Unterschriften unter das unglückliche Schriftstück setzten oder, sagen wir besser, setzen mußten. Vor ihren Unterschriften standen 67 Namen der 27 „alliierten und assoziierten Mächte“. Die 28. — Rußland — fehlte. Immerhin ein unvergänglicher Ruhm für unser Volk, die Tatsache, die in dem Schandvertrag verewigt ist, daß 28 Mächte der Welt zusammenstehen mußten, um uns nach vier- und mehrjährigem Ringen endlich niederzuerwerfen.

Clemenceau leitete jenen Schlußakt der entscheidendsten Tragödie, die je über ein Volk hereingebrochen war, mit der kurzen aber grausamen Ansprache ein:

„Die Unterschriften sollen vollzogen werden. Sie bedeuten die unwiderrufliche Verpflichtung, alle festgelegten Bedingungen in ihrem ganzen Umfang zu erfüllen und treu und redlich auszuführen. Ich habe demgemäß die Ehre, die deutschen Herren Bevollmächtigten aufzufordern, den vor mir liegenden Vertrag mit ihren Unterschriften versehen zu wollen.“

Und sie — und wir haben seither Wort gehalten. Sie, die sogenannten „Sieger“, an ihrer Spitze Frankreich als ihr Gerichtsvollzieher, haben mit teuflischer Freude bei jedem irgendwie gegebenen Anlaß, uns den entscheidenden „Schrein“ vor die Augen gehalten, wo es nur auch war, in Paris oder London, in Spa oder Boulogne und haben dessen restlose Erfüllung gefordert. Wir fanden nirgends Nachsicht, niemals Entgegenkommen. Es blieb bei der unerbittlichen Erklärung, die Clemenceau 6 Tage vor der Unterzeichnung, am 22. Juni 1919 abgelesen hat:

„Die alliierten und assoziierten Mächte halten sich zu der Erklärung verpflichtet, daß die Zeit der Erörterung vorbei ist. Sie können keinerlei Abänderung oder Vorbehalt annehmen oder anerkennen.“

Ja, welchen Vorbehalt? Gemeint war nämlich unser damaliges letztes Angebot vom 22. Juni 1919, das lautete:

„Die Regierung der deutschen Republik ist bereit, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, ohne jedoch damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk der Urheber des Kriegs sei.“

Aber gerade das sollte unter allen Umständen stehen bleiben. Das ist es auch, was Frankreich heute noch dreifach nicht und nimmer zulassen will. Sie wissen recht gut, daß mit dem Artikel 231, der die Alleinverantwortung Deutschlands behauptet, der ganze Vertrag steht und fällt. Hat doch der gegenwärtige Ministerpräsident Frankreichs, Poincaré am 27. Dez. 1920 im „Temps“ ausdrücklich geschrieben:

„Was in den Augen der ganzen Menschheit die französische Forderung rechtfertigt, das ist nicht der Ausgang der Feindseligkeiten, sondern allein der Ausgangspunkt des Kriegs... Wenn tatsächlich nicht die Mittelmächte es sind, die den Krieg hervorgerufen haben, warum sollten sie dazu verurteilt sein, dessen Schulden zu bezahlen? Eine geistliche Verantwortlichkeit, schließt sie nicht immer auf Fug und Recht die Teilung der Kosten in sich? Man stelle also die Kosten, wenn Deutschland Entschuldigungen hat.“

Und deren hat Deutschland mehr als genügend. Die deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch (Kantschy-Akten), das Weißbuch des Parlamentarischen Untersuchungsausschusses, das österreichische Rothbuch, die Veröffentlichungen eines Tirpitz, Bethmann-Hollweg, v. Jagow, Helfferich, v. Bülow, Hamann — und wenn diese Deutschen nicht gelten sollen, dann greife man zu den direkten und indirekten Zeugnissen von Männern, die dem feindlichen Ausland angehören, zu Lord Fisher, Viscount Haldane, Jewell, Pafelogue, Caillaux, nicht zu vergessen die Belgier Bepens und Guillaume, namentlich aber zu dem unerschrockenen englischen Wahrheitszeugen G. D. Knox und der hinter ihm stehenden „Union der demokratischen Kontrolle“.

Obenan aber steht ein Mann, der neben Wilson und Clemenceau die größte Verantwortung am Vertrag von Versailles trägt. Wir nennen keinen geringeren als Lloyd George. Er sagte am 23. Dez. 1920:

„Je mehr man Aufzeichnungen und Bücher liest, die in den verschiedenen Ländern über die Ereignisse vor dem 1. August 1914 geschrieben wurden, desto mehr sieht man ein, daß niemand an führender Stelle zu

jener Zeit geradezu den Krieg wollte. Es war etwas, in das sie glitten, oder eher wankten und stolperten vielleicht aus Dummheit und eine Aussprache hätte es zweifellos verhindert.“

Ob dem so, warum wird dann Deutschland sein mildern-der Umstand zugebilligt? Fahrlässigkeit ist kein Verbrechen. Aber der Friedensvertrag stempelt uns zu Verbrechen der schlimmsten Sorte. Das Ultimatum vom 18. Juni 1919, das unsere Unterschrift über das Versailles Diktat forderte, enthält die furchtbare Anklage gegen uns:

„Der Ausbruch des Kriegs ist nicht auf einen plötzlichen Entschluß, der in einer schweren Krise gefaßt ist, zurückzuführen. Er war das logische Ergebnis einer Politik, die seit Jahrzehnten von Deutschland unter dem Einfluß des preussischen Systems verfolgt wurde.“

Jahrzehnte! Welch himmelschreiendes Unrecht! Genau das Gegenteil ist wahr. Soeben sind die ersten sechs Bände der diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes der Öffentlichkeit übergeben worden. Das gesamte Material über die deutsche Politik vor dem Weltkrieg soll offen vor aller Welt ausgebreitet werden, nichts zurückgehalten, nichts verschwiegen werden. Die neuen Veröffentlichungen enthalten eine große unumstößliche Wahrheit: die zielbewusste Friedenspolitik des ersten Kanzlers. Und seine Nachfolger haben es nicht anders gemollt und nicht anders gehalten.

Jetzt heißt es auch für die andern Völker, für England und Frankreich: Heraus auch mit Euren Karten! Und nun sollen unparteiliche Richter ihren Spruch fällen. Wir Deutsche brauchen uns nicht davor zu fürchten. Aber dann fordern wir auch eine Nachprüfung des Schimpfvertrags von Versailles. Der 28. Juni 1919 muß wieder gut gemacht werden.

Es muß wieder sagen. „Die unwürdige Rolle“, sagte einmal Nolte, „die man uns spielen läßt, kann ja nicht von langer Dauer sein. Ein schimpflicher Friede hat noch niemals Bestand gehabt.“

Ein deutsches Olympia

Neun Jahre sind verflossen, seit Wilhelm II. in Gegenwart zahlreicher Fürstlichkeiten und Männer des öffentlichen Lebens das deutsche Stadion, von Otto Warth, Reichshand-gebank, im Grunewald bei Berlin feierlich geweiht hat. In diesen Tagen rüstet sich das Stadion wieder zu einer Feier, zur Eröffnung der ersten Deutschen Kampfspiele. Freilich in einem wesentlichen Punkt ist eine einschneidende Veränderung vorgenommen worden. Die Veranstaltung internationaler Olympischer Spiele, wie sie für 1916 dem damaligen deutschen Reichsausschuß für Olympische Spiele übertragen war, kommt nach dem Weltkrieg für uns nicht mehr in Frage. An ihre Stelle sind unter Leitung des Reichsausschusses für Leibesübungen die Deutschen Kampfspiele getreten; und damit ist der alte Gedanke, der vor langen Jahren bereits von so verdienten Männern wie Kollis, Münch, F. A. Schmidt-Born, Witte, Braunschweig und dem Freiherrn von Scheitendorff, Görlich befürwortet wurde, endlich in die Tat umgesetzt. Am 10. Februar 1916 gab der Wettkampfausschuß des Deutschen Reichsausschusses den Gedanken eines internationalen Olympia für Deutschland endgültig auf und nahm Grundzüge für rein deutsche Kampfspiele an, deren wichtigste Punkte folgendermaßen lauteten: Die Deutschen Kampfspiele sollen durch ihre Wiederkehr in jedem vierten Jahr eine ständige Einrichtung werden. Bei ihnen sollen sich alle deutschen Leibesübungen treibenden Verbände zu einer maßvollen einheitslichen Kundgebung vereinen. Die Spiele sollen sein das „Deutsche Volksfest der Zukunft“ als Ausdruck einer Volkseinheit der leiblichen Kraft und Gewandtheit der Jugend und ihres stolzen und hochgemuten Stans. Deutsche Sitte, deutsches Fühlen, deutsches Lied, deutsche Kunst, all dies soll bei diesen Festen vollendeten Ausdruck finden.

Ein eigenartiger Zufall hat es gewollt, daß einige Tage vor dem Beginn der Kampfspiele das Pariser Olympische Komitee eine Meldung verbreiten ließ, nach der in Zukunft die Beteiligung an den Olympischen Spielen allen Nationen freistehen solle. Aber die Abhaltung internationaler Spiele ist bei uns trotz der Pariser Friedensnachricht so gut wie unmöglich, ebenso die Beteiligung an den Olympischen im Ausland. Wenigstens für die deutschen Kriegsteilnehmer ist der internationale olympische Gedanke tot. „Zwischen den früheren Olympischen Spielen und uns“, so sagt Karl Niemöller, „sehen die Schatten unserer gefallenen Kameraden.“ Ein internationaler sportlicher Verkehr, von Verein zu Verein, oder von Verband zu Verband mag im Lauf der Zeit sich noch mehr als bisher entwickeln und auch erwünscht sein, — zu freundschaftlichen Berührungen, wie es gemeinsame Olympische Feste sind, haben wohl wir und auch jene, die unsere Gegner waren und zum Teil noch sind, keinen Anlah-

Um so klarer zeigt sich die Berechtigung zur Feler eines Deutschen Olympia.

Der deutschen Jugend, die bereit ist, auf ihre Schultern die deutsche Zukunft zu nehmen, über der so viele graue Schattien liegen, wird an diesen Tagen die Hand gereicht von zahlreichen Auslandsdeutschen. Ein wirkliches deutsches Nationalfest, das können die Kampfspiele allerdings erst werden, wenn Parteilhaber und Parteizwist in Deutschland verstummt sind.

Kleine politische Nachrichten.

Das Bismarck-Abkommen angenommen

Paris, 18. Juni. Die Entschädigungskommission hat das im Februar d. J. von dem belgischen Mitglied der Kommission, Bismarck, in Berlin abgeschlossene Abkommen über Sachlieferungen, das an die Stelle des Wiesbadener Abkommens vom 6. Oktober 1921 (L'oeuvre-Rathenau) tritt, angenommen. Die französischen Entschädigungsberechtigten und Fabrikanten können danach unmittelbar ihre Bestellungen bei deutschen Lieferanten aufgeben; die Waren werden nach einem bestimmten Kostenfuß von der Entschädigungsschuld des Reichs abgeschrieben und das Reich hat zu sehen, wie es die deutschen Lieferanten bezahlt. Im Jahr 1922 hat Frankreich nach dem Abkommen des Zahlungsausschusses das Recht, Waren und Rohstoffe (Holz usw.) im Wert von 650 Millionen Goldmark abzufordern, wovon bis jetzt etwa für 60 Millionen bezogen sind.

Das Hilfsfest für Verdun

London, 18. Juni. Am Freitag begann das sogenannte „Hilfsfest für Verdun“, das mit Basaren und Festen die Mittel zum Wiederaufbau der französischen Stadt Verdun (wofür die Franzosen keineswegs trotz der deutschen Goldmilliarden und Sammlertourneen die Mittel nicht aufbringen können, D. Schr.) beschaffen soll. Das Fest ist von den Franzosenfreunden, wie es heißt, nicht ohne Anregung aus Paris, veranstaltet worden und dürfte in erster Linie den Zweck haben, für den Abschluß des englisch-französischen Bündnisses Stimmung zu machen. Lloyd George, der verhindert war, am ersten Festessen teilzunehmen, entschuldigte sich brieflich und forderte die Essenden auf, alles zu tun, damit Verdun wiederhergestellt werde. „Alle vernünftigen Geister“ Frankreichs und Englands seien heute mit festeren Banden verbunden als je, und es sei eine „unvorstellbare Lüge“, wenn jemand von Mißverständnissen zwischen den beiden Ländern spreche. Lloyd George selbst hat schon von viel mehr als von „Mißverständnissen“ gesprochen. D. Schr.) Der französische Marschall Petain, einer der Verteidiger Verduns, sagte in einer Rede, Frankreich sei weder kriegerisch noch herrschsüchtig, aber es müsse vor Deutschland auf der Hut sein, da der Feind nicht abgerüstet habe. Wenn Frankreich das Lied „Deutschland über alles“ auf der andern Seite des Rheins höre, so verstehe es diese „Drohung“.

Erst der Osten, dann das Bündnis

London, 18. Juni. Der britische Vorkämpfer in Paris machte, wie die „Times“ meldet, den Ministerpräsidenten Poincaré vor seiner Abreise nach London darauf aufmerksam, das (von Frankreich angestrebte) englisch-französische Bündnis werde von der britischen Regierung nicht ohne weiteres als das Mittel betrachtet, das die zwischen den beiden Ländern bestehenden Schwierigkeiten beseitigen solle. Vielmehr müßten erst die Gegensätzlichkeiten in Kleinasien und bezüglich des Hofens von Langer geregelt werden, dann könne man die unterbrochenen Verhandlungen über das Bündnis wieder aufnehmen.

Keine Erhöhung der Umsatzsteuer.

Berlin, 18. Juni. Dem Hauptverband des deutschen Großhandels wurde auf Anfrage aus dem Reichsfinanzministerium mitgeteilt, daß eine weitere Erhöhung der Umsatzsteuer, da sie wirtschaftlich unmöglich wäre, nicht beabsichtigt sei.

Die Getreidemenge

Berlin, 18. Juni. Der Reichsrat hat die Gesetzesvorlage über die Umlegung von 2 1/2 Millionen Tonnen Getreide auf die Landwirtschaftsbetriebe mit 49 gegen 16 Stimmen angenommen. Der Anlagepreis ist noch festzusetzen.

Forderung der deutschen Zeitungsverleger

Hamburg, 18. Juni. Die Hauptversammlung des hier tagenden Vereins deutscher Zeitungsverleger sprach die Erwartung aus, daß die von der Reichsregierung vorgeschlagenen Hilfsmassnahmen für das mitleidende Zeitungsverleger noch vor dem Auseinandergehen des Reichstags Gesetzeskraft erhalten, da sonst jede Maßnahme zu spät kommen würde. Zum Ort für die nächstjährige Tagung wurde Breslau gewählt.

Ein französischer Nationalheld gestorben.

Paris, 17. Juni. Die französischen Bildner bringen die Todesnachricht des tapferen Mannes, der im November 1914, in dem Augenblick, als die deutsche Arme die Scheide



überfahren wollte, bei Neoport die Schenken geöffnet hat, und nur durch die Ueberflutung der Gegend zwischen Neoport und Dignowden der deutschen Armee den Weg nach Calais abgeschnitten hat. Charles Goghe besah das französische und englische Kriegskreuz.

Entfernung der deutschen Polizei in Oberschlesien.

Kattowitz, 17. Juni. Wie die „Oberschlesische Morgenpost“ meldet, traf heute vom Regierungspräsidenten in Oppeln ein Telegramm ein, nach dem die hiesige Polizei sofort aufzulösen sei. Daraufhin wurde die blaue Polizei nach und nach von den Straßen zurückgezogen und ebenso wie die Kriminalpolizei entlassen. Die amtlichen Ausweise wurden ihnen abgenommen. Die nicht in polnische Dienste übertretenden Beamten werden morgen abgelöst und haben bis Samstag um Mitternacht das Abstimmungsgebiet zu verlassen und sich dem Breslauer Polizeipräsidenten zur Verfügung zu stellen, von wo aus ein Teil nach dem Abzug der internationalen Truppen nach Deutsch-Oberschlesien zurückkehren wird.

Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, den 19. Juni 1922.

Sängerfest des Ragoldgan-Sängerbundes. Nach langen, mühevollen Vorbereitungen des Gaus und des Festorts konnte endlich der 18. Juni die Vereine in dem idyllischen Ragoldgan zusammenführen. Leider hatte der Zugang an sonstigen Gästen unter dem eingetretenen Regenwetter zu leiden. Zum Glück hatte die Schwarzwälder Tischfabrik zwei ihrer großen Fabrikale in dankenswerter Weise für das Veranlassen zur Verfügung gestellt. Zu demselben waren die bekannten Komponisten und Chormeister Arnold, Böfker und Wengert als Richter beigegeben. Es war von den Vereinen lächelig gearbeitet worden, um am 1. Liebesfest des wiederbelebten Ragoldgans ihr Bestes zu geben. Es war denn auch allgemein seit dem vorjährigen Sängertag in Wildberg ein schöner Fortschritt zu verspüren. Der alte Stamm, der den Krieg überdauerte, hatte sich mit dem jungen Nachwuchs nach Möglichkeit verschmolzen. Doch darf auch nicht verkümmert werden, daß mancherorts offenbar das Lied sagende eben zum Hausgebrauch, d. h. wenig künstlerisch und feierlich gepflegt wird. Aber es bot eine stattliche Zahl von den 25 Vereinen respektable Leistungen, wo jeder Laie Studium und Vertiefung verriet. Es ist dem Zuhörer kaum denkbar, was hier insbesondere die Dirigenten an Mühe und Sorgfalt aufwendeten. Ihnen gebührt wie den strebsamen Sängern unangenehmestes Lob. Wenn auf dem beizureichenden Wege fortgefahren wird, so darf zuversichtlich gehofft werden, daß der Ragoldgan-Sängerbund bald die würdevollste Höhe erklimmen wird. Ein verheißungsvolles Zeichen darf in der Tatsache erblickt werden, daß die Chorpahl alle 6 Sängervereine und andere gute Volklieder, ja sogar 2 altdonische Minnelieder aufwies. Es muß auch noch gesagt werden, daß manche Vereine sich noch viel sorgfältiger Aussprache, fast alle aber weicherer, klangvollerer Tongebung befleißigen müssen. Es war im Ganzen ein schönes, vielartiges Konzert, das von den Zuhörern dankbar aufgenommen wurde. — Ueber den Nachmittag war es am Himmel lichter geworden, so daß sogar der Festtag stattfinden konnte, an dem sich 35 Vereine beteiligten. Stolz feierten, schauende Dorfjugend, Klänge der Ragolder Stadtkapelle, wühende Föhnen mit früheren Siegeszeichen begehrend, singende Vereine — das war ein herzerquickender Genuß! Auf dem schönen Festplatz an der Ragold unter ippelnden Pappeln erschollen die inhaltsreichen Reden von den Vorständen des 60jährigen Jubiläumsgaus u. der Gemeinde Ragold umrahmt von schönen Rosenbüschen des Gaus. Hierzu boten manche Gau- und Gaufestvereine noch schöne Proben ihres Könnens, so daß viele Festbesucher sich noch länger gebannt saßen, als sie gehofft hatten. Der glückliche Dank dem Vorkreis Ragold für seine hervorragende Aufopferung die er durch Schaffung der Vorbedingungen zum Gelingen des Festes bewies. Seit ihm zu fernem Gedächtnis, daß er in 20 Jahren das volle Hundert feiern darf!

Meisterprüfungen. Bei den diesjährigen Meisterprüfungen vor der Handwerkskammer Reutlingen haben insgesamt 452 Kandidaten die Prüfung bestanden und sich somit das Recht zur Führung des Meistertitels und zur Anstellung von Lehrlingen erworben. Auf die einzelnen Berufe verteilten sich die Prüflinge folgendermaßen: 22 Bäcker, 1 Bandagist, 3 Buchbinder, 8 Buchdrucker, 1 Buchsticker, 9 Chirurgemechaniker, 15 Damen Schneiderinnen, 1 Drechler, 12 Elektromechaniker, 1 Elektromechaniker und Elektromechaniker, 2 Elektromechaniker, 1 Färber, 1 Fein- und Elektromechaniker, 6 Friseurmechaniker, 17 Fischler, 7 Friseur, 8 Gipser, 3 Glaser u. Schreiner, 1 Graveur, 2 Holzbildhauer, 1 Kartongemacher, 24 Konditoren, 1 Kübler, 1 Kübler und Küfer, 8 Küfer, 1 Kutscher, 1 Kupferlackler, 1 Lackierer, 19 Maler, 12 Maurer, 2 Maurer u. Steinbauer, 42 Mechaniker, 5 Messerschmiede, 23 Metzger, 3 Müller, 1 Ornamentist, 1 Orthopädiemechaniker, 1 Plättner, 2 Schuhmacherinnen, 7 Sattler und Tapeziere, 9 Schlosser, 29 Schmiede, 17 Schneider, 53 Schreiner, 36 Schuhmacher, 1 Steinbildhauer, 1 Steinbauer, 1 Tapezierer, 16 Wagner, 1 Wappmaler, 2 Weißbäckerinnen, 6 Zimmerer.

Unter den jungen Meistern befinden sich u. a. Jakob Böhler, Bäcker, Ragold; Wilhelm Moser, Bäcker, Gatterbach; Viktor Weibing, Bäcker, Untertalheim; Emma Gehlberg, Friseur, Ragold; Fritz Ernst, Friseur, Ragold; Wilhelm Benz, Friseur, Ebdorf; Eugen Palmer, Friseur, Ragold; Karl Käßler, Gipser, Ragold; Gottlieb Keller, Glaser, Ebdorf; Karl Wöhrer, Holzbildhauer, Ragold; Adam Diesterle, Holzbildhauer, Altensteig; Karl Fialg, Konditor, Altensteig; Karl Boig, Konditor, Altensteig; Gottlieb Dreying, Kübler, Gatterbach; Gottlieb Reus, Maler, Gatterbach; Friedrich Rau, Maurer, Ebdorf; Gottlieb Weiler, Mechaniker, Ragold; Karl Demmer, Metzger, Altensteig; Friedrich Kraus, Metzger, Ragold; Martin Böcher, Metzger, Altensteig; Jakob Böcher, Schind, Simmannweiler; Karl Seid, Schmied, Simmersfeld; Otto Bientler, Schneider, Ragold; Ernst Witzemann, Schneider, Altensteig; Gottlieb Dreying, Schreiner, Gatterbach; Karl Raab, Schreiner, Gatterbach; Christian Schuler, Schreiner, Gatterbach; Georg Böcher, Schuhmacher, Ebdorf; Gottlieb Fern, Schuhmacher, Ragold; Ernst Gabel, Schuhmacher, Ebdorf; Friedrich Gabel, Schuhmacher, Simmannweiler; Wilhelm Höber, Schuhmacher, Würt; Jakob Stahl, Schuhmacher, Ebdorf; Karl Denter, Schuhmacher, Altensteig; Martin Weiser, Schuhmacher, Simmannweiler; Friedrich Schäble,

Wagner, Simmersfeld; Albert Proß, Gipser, Sulz; Gottlieb Reus, Schreiner, Gatterbach.

Das amerikanische Hilfswort. Nach dem letzten Jahresbericht des Lutherischen Nationalkongresses in den Vereinigten Staaten hat dieses bis zum Januar 1922, ungerichtet die gewaltigen Sendungen von Kleidern und Lebensmitteln im ganzen 14 Millionen Dollar für die noleidenden Länder Europas aufgebracht. Unter den Empfangsländern steht Deutschland mit 20 Millionen Mark obenan, die viele Anstalten christlicher Liebestätigkeit in schwerer Zeit gestützt oder vor dem Zusammenbruch bewahrt haben. Der Heidenmission hat das Konzil 220 000 Dollar zugewendet. Von der Deutsch-evang. Synode, die 1400 meist aus weniger bemittelten Schichten zusammengesetzte deutsche Gemeinden umfaßt, sind Deutschland gegen 20 Millionen Mark zugesprochen. Neuerdings wendet sich die amerikanische Hilfe namentlich auch nach Rußland zu.

Die Ausgrabung der Franzosen. Wie bereits berichtet, will es der französische Uebermut und der Haß, dem es unerblicklich ist, daß Franzosen friedlich in deutscher Erde ruhen, daß die in deutscher Gefangenschaft verstorbenen französischen Soldaten auf französischem Boden beerdigt werden sollen. Die Verstorbenen müssen daher aus deutschen Friedhöfen wieder ausgegraben und über die Grenze verfrachtet werden. Die Gemeinde Saarburg in Lothringen hat nun der französischen Regierung ein Gelände von 5 Hektar für die Errichtung eines Friedhofs für solche Soldaten zur Verfügung gestellt, deren Leichen von ihren Familien nicht besonders angefordert werden. Um die riesigen Kosten, die Deutschland aus der Leichenverfrachtung wieder erwachsen, kümmert sich natürlich ein Franzose nicht.

Milchsammeleien und Umsatzsteuer. Von verschiedenen Finanzämtern werden die Milchsammeleien mit dem vollen Wert der an die Sammeleien angelieferten Milch herangezogen. Die Sammeleien, ob Genossenschaften oder Privatpersonen, sind aber nur gewissermaßen die Beauftragten der Bedarfsgemeinden, es liegt also ihrerseits kein eigentlicher Kauf, sondern nur eine aus Zweckmäßigkeitsgründen vereinbarte Vermittlung der Ware vor, wobei zugegeben wird, daß die Vergütung für diese Tätigkeit allerdings der Umsatzsteuer unterliegt. In diesem Sinn hat auch das Landesfinanzamt München bereits eine Entscheidung getroffen. Der badische Milkereiverband Karlsruhe hat in der Streitfrage die Entscheidung des badischen Landesfinanzamts angezweifelt.

Eine neue Steigerung der Papierpreise im Zeitungs- und Buchgewerbe. Die Papierpreise im Mai — auf das Stadium des Erhöhen — annehmen konnte, daß auf geraume Zeit wenigstens ein Stillstand erreicht sei. Aber dem ist bedauerlicher Weise nicht so. Schon für den Monat Juni wurde eine weitere Erhöhung um 61 K für 100 Kilogramm von den Papierfabrikanten beschlossen, so daß der Preis für Zeitungsrollenpapier jetzt rund 1851 K (gegen 20 K vor dem Kriege) für 100 Kilogramm beträgt. Dabei haben die Papierfabrikanten noch den Vorbehalt gemacht, daß, wenn im Juni eine neue Kohlenpreissteigerung in Betracht kommt, diese Differenz dann ohne weiteres auf den Papierpreis draufgeschlagen wird. Für den Monat Juli wird überhaupt noch kein Papierpreis von den Verbänden genannt.

Altensteig, 17. Juni. Gemeindefest vom 15. Juni. Am Abend der Vorrede und 13 Gemeinderäte. Es wird die Abhaltung des Rinderfestes auf Montag den 26. Juni anberaumt und der Aufwand hierfür aus der Stadtkasse genehmigt. — Sodann wird zur Milchpreissteigerung Stellung genommen. Für die Zeit vom 16. Juni bis 31. August soll der Erzeugerpreis für Milch auf 6 K und der Preis als Sammelrolle auf 7 K festgesetzt werden; Milchermitteln wird der Zuschlag hierfür auf 1 K pro Liter erhöht und monatlich aus der Stadtkasse vergütet. Der Geschäftsführer Schmid vor Ragold erstattet Bericht über die Milchversorgung in hiesiger Stadt, an welchen sich eine längere Aussprache angeschlossen. Ein jüngst statgegebener Stangenverkauf findet Genehmigung. — Der Akkord über Führung des Wasserwagens zur Straßenreinigung wird an Kammermeister Hanser in Jammertal übergeben. — Die Neubewertung der Post- und Bahnstraße 481 beantragt neue Vorschriften über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen innerhalb der Stadt zu erlassen; der Gemeinderat gibt hierzu seine Zustimmung. — Der hiesige Verkehrsverein, der teilweise vertreten durch seinen Vorstand, bietet den Gemeinderat wegen Aufhebung der Postverbindung Altensteig-Enstätt-Engelstalle zur Wiederherstellung dieser notwendigen Verkehrsverbindung mit ihm an zuständiger Stelle energische Schritte einzuleiten und diesbezüglich mit den beteiligten Gemeinden in Verbindung zu treten.

Neuere Kennzeichnung von Waren.

Die Bekanntmachung über die äußere Kennzeichnung von Waren vom 18. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 350) ist im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit Rücksicht auf die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse einer eingehenden Prüfung unterzogen worden. Die Bekanntmachung selber vor, daß gewisse Waren (z. B. Konserven, bildliche Nährmittel, Suppen und Puddingpulver, Kaffee-, Tee- und Kakaoersatzmittel, Kurstoung und Wärmelade, Schokolade und Kakaopulver, Javelol und Reif), wenn sie in geschlossenen Packungen oder Behältnissen an den Verbraucher abgegeben werden, auf der Packung des Herstellers, die Zeit der Herstellung, die Menge des Inhalts und den Nettoverkaufspreis enthalten müssen. In der neuen Fassung der Bekanntmachung, die im Reichs-Gesetzbl. S. 483 veröffentlicht wurde, ist in Uebereinstimmung mit einem Gutachten des Vorsitzenden Reichswirtschaftsrats die Verpflichtung zum Ausdruck des Nettoverkaufspreises auf der Packung weggefallen. Der Ausdruck der Herstellungszeit ist nur noch für Fischkonserven, sowie Milch und Schmelzkäse zu beobachten, im übrigen aber befreit worden. Beibehalten ist die Verpflichtung zur Angabe der Herstellungszeit und des Inhalts nach handelsüblicher Bezeichnung und Maß oder Gewicht. Außerdem sind in der Abgrenzung der Waren, auf die die Bekanntmachung Anwendung findet, einige kleinere Änderungen vorgenommen worden.

Württemberg.

Stuttgart, 17. Juni. Reichspräsident Ebert kam gestern nachmittag zu kurzem Jagdausflug ins Jagdgebiet im

Forsthaus hier an und beschäftigte mit den übrigen Herren das Revier.

Stuttgart, 18. Juni. Das neue Katastergesetz. Dem Landtag ist der Entwurf eines Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuergesetzes zugegangen. Eine Erneuerung des Grundkatasters mit einer Neuschätzung des durchschnittlichen Reinertrags konnte, wie die Denkschrift ausführt, nicht vorgenommen werden. Die durch die Geldentwertung eingetretenen Verschleibungen sollen durch allgemeine Zuschläge ausgeglichen werden; die Erhebung des Katasters durch eine Grundsteuer nach dem gemeinen Wert konnte nicht in Betracht kommen. Der Zuschlag soll für jedes Rechnungsjahr durch besonderes Gesetz bestimmt werden. Für 1922 richtet sich der Zuschlag nach dem im Erntejahr 1921 im Landesdurchschnitt erzielten Reinertrag. Der persönliche Arbeitsverdienst des Unternehmers soll bei der Grundsteuer nicht erfasst werden. Die Bestimmungen über das Gebäudekataster sind im allgemeinen unverändert geblieben wegen der starken Belastung durch die Wohnungsabgabe. Die Gewerbesteuer belohnt den gewerblichen Reinertrag jedes Jahres, und zwar ist jedesmal das gewerbliche Einkommen des abgelaufenen Jahres maßgebend, wobei auch der persönliche Arbeitsverdienst ausgeschlossen wird. Das zur Einkommen- oder Körperschaftsteuer veranlagte Einkommen aus dem Gewerbetriebe gilt als gewerblicher Reinertrag. Das Betriebskapital bleibt ohne Einfluß, doch ist für Betriebe mit einem Betriebskapital von über 100 000 K eine besondere Regelung vorgesehen, ebenso für Aktiengesellschaften. Der steuerbare Gewerbeertrag wird auf 1130 Millionen Mark geschätzt (1920 478 Millionen).

Stuttgart, 18. Juni. Die Große Zuckeranfrage. Die Frauenabgeordneten aller Parteien haben im Landtag folgende Große Anfrage eingebracht: Obgleich die Zuckerverzeugung im laufenden Jahr ebenso hoch ist, als der Gesamtverbrauch vor dem Kriege war, herrscht eine solche Zuckerknappheit, daß die Lieferung auf den Kopf der Bevölkerung in den nächsten Monaten nur dreiviertel Pfund betragen soll. Ist der Ernährungsminister bereit, den Ursachen dieser Knappheit auf den Grund zu gehen und für eine Versorgung der Familie bzw. Sicherstellung einer genügenden Zuckermenge einzutreten?

Stuttgart, 18. Juni. Staatsdarlehen. Der Gesellschaft der Schwäbischen Hülsenwerke, an der der Staat beteiligt ist, wird aus Staatsmitteln ein Darlehen bis zum Betrag von 21 Millionen Mark gewährt.

Stuttgart, 18. Juni. Lebensmittelsammlung. Das Ergebnis der Sammlung von Kartoffeln und Weizen für wirtschaftlich Schwache im Jahr 1922 ergab nach dem Stand vom 20. Mai an verbilligten Kartoffeln 59 570 Zentner, an unentgeltlichen 89 215 Zentner, an verbilligten Getreide 10 760,7 Zentner, an unentgeltlichem Getreide 19 145 Zentner. Der Wert der Leistungen in Kartoffeln und Getreide betrug 5 233 577 K, der an Nebenleistungen, wie Obst, Mehl, Erbsen, Bohnen usw. 20 987 500 K.

Ruch Ragold hat einen kleinen Anteil daran u. zwar an verbilligten Kartoffeln 379 Ztr., unentgeltlichen 47 Ztr., an verbilligtem Getreide 328 Ztr., an unentgeltlichem 8 Ztr., was zusammen einen Wert von 24 788 K neben 500 K Nebenleistungen in Geld darstellt.

Schwere Gewitter entluden sich am Freitag Abend über dem Neckarthal, den Tälern und dem Stuttgarter Tal. Der Regen poß in Strömen, eine kurze Zeit war er mit Hagel untermischt. Ein zündender Blitz schlug in Gaisburg in ein Weingartenhäuschen, die drei Personen, die darin Schutz gesucht hatten, kamen mit dem Schrecken davon. Blitzschläge wurden ferner in dem Elektrizitätswerk im Stöckach, in der Dragoonerkaserne in Cannstatt und in Degerloch festgesetzt, doch wurde kein nennenswerter Schaden angerichtet. Am Samstag mittag nach 12 Uhr entluden sich wieder schwere Gewitter.

Der gestohlene Rembrandt in London. Nach dem Londoner Blatt „Evening News“ ist das an Pfingsten aus der Stuttgarter Gemäldegalerie gestohlene Rembrandtbild „Paulus im Gefängnis“ in London zum Verkauf angeboten worden. — In derselben Nacht ist, wie jetzt bekannt wird, aus der Stuttgarter Kunsthandlung Schaller ein kleines Gemälde von Landenberger gestohlen worden.

Stuttgart, 18. Juni. Todesfall. Im Alter von 78 Jahren starb hier im Ruhestand lebende Prälat Emil v. Demmler, einer der bedeutendsten und volkstümlichsten Kirchenmänner des Landes. Er wurde 1843 in Schötersheim bei Weiskirchen geboren, war 1870 Pfarrer in Hemmingen, 1871 Pfarrer in Heilbronn und 1877 Pfarrer in Gaildorf, 1892 Dekan in Ehningen und 1900 Dekan in Gaildorf. Er gehörte längere Zeit der Zweiten Kammer und später der Ersten Kammer an, wobei er in Verfassungs-, Verwaltungs- und Schulfragen im Sinne zeitgemäßer Forderungen arbeitete.

Im Alter von 53 Jahren starb in der Klinik in Tübingen an einem Nierenleiden Rechtsanwalt Dr. Paul Mißgewollt.

Aus dem Parteileben. Die „Schwäb. Tagwacht“ teilt mit, daß die Unabhängigen im November 1921 in Württemberg nur 3500 Mitglieder zählten. Zurzeit soll ihre Organisation kaum noch die Hälfte dieser Zahl umfassen.

Vom Schwarzwald, 18. Juni. Henernte. Mit der Henernte ist in voriger Woche begonnen worden. Der Ertrag ist ein mäßiger.

Wm, 18. Juni. Vorkaufgeld. Die Stadt Wm hat den württ. Rajaklöwen in Gaildorf die Herstellung reichstädtischer 10-Milner Münzen in Vorkauf übertragen. Die Münzen kommen in Abteilungen zu 5 Stück zur Ausgabe. Jede Abteilung besteht aus einem Reichstaler, einem Loter, einem Gulden, einem Dreißigener und einem Kreuzer. Der Anteil der Stadt aus dem Verkauf der Münzen ist für Wohlfahrtszwecke der Stadt bestimmt. — In Gaildorf werden zurzeit auch Münzen für die Städte Hall und Gaildorf angefertigt, die ebenfalls an geschichtliche Ereignisse anknüpfen.

Der letzte württ. Kriegsgefangene, Christof Hohl von Buitenhäuser, wird demnächst aus französischer Kriegsgefangenschaft zurück erwartet. Die Vorbereitungen von der Reichsregierung ehem. Kriegsgefangener zum Empfang desselben sind in vollem Gange.

Kergeresch... bedauere- und... uerung des... des durch... dentwertung... gemeine Ju... Katakiers... konnte nicht... jedes Rech... werden. Für... tejahr 1921... vertrag. Der... soll bei der... tungen über... ihnen un... ch die Woh... et den ge... ist jedesmal... Jahrs meh... stent ausge... perschafts... ebetrieb gilt... bleibt... m Betriebs... gelung vor... bare Ge... schäft (1920

Anfrage... im Landtag... die Jüder... als der Ge... eine solche... der Bewö... l Pfund be... it, den Un... und für... ng einer ge... . Der Ge... der Staat... en bis zum

m lung... und Broge... ergab nach... effen 59 870... vorbildigem... m Getreide... n Kartoffeln... eilungen.

a u. zwar an... 47 Jiz., an... 3 Jiz., was... M Neben... abend über... Tal. Der... mit Hagel... aburg in... darin Schuß... Witzschläge... sch, in der... festgesetzt... chlet. Am... eher schwere

ch dem Lon... stibild der... Bau... geboten wor... wird, aus der... Bemalbe vor... lter von... dlat Civil... kalmischen... n Schäfers... r in hem... lbron und... n 1900... der Zweiten... wobei er in... Sinne zeit...

Stadt Ulm... Herstellung... übertragen... zur Aus... fater, einem... n Kreuzer... ngen ist für... illdorf wer... Gaildorf... gnisse an... hohl von... t Kriegsg... von der... n Empfang

Karlruhe, 18. Juni. Der Kaufmannslehrling Rudolf Dreisch aus Diellingen hatte mehrere Monate hindurch seinen Dienstherrn Gegenstände aller Art im Gesamtbeitrag von etwa 68 000 M entwendet und dem Zahntechniker Lutz in Pforzheim verkauft. Dieser veräußerte sie weiter an seinen Onkel, den Fabrikanten Kover Straubmüller in Schw. Gmünd. Die Strafkammer erkannte für Dreisch auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, für Lutz auf eine solche von 7 Monaten und für Straubmüller auf 8 Monate Gefängnis.

Konstanz, 18. Juni. Die Wirtsvereine des Kreises Konstanz haben den neuen Bierpreisausschlag, der am 18. Juni in Oberbadern und im Seckreis in Kraft treten sollte, mit Rücksicht auf die kurze Frist und wegen der Höhe des vorgeschlagenen Preises abgelehnt. Mit den Brauereien sollen neue Verhandlungen aufgenommen werden. In Mittelbadern sind die neuen Bierpreise von den Wirten angenommen worden.

Langenargen, 17. Juni. Peter Heil, Fischknecht Hans Verrie in Gristlich hatte das fettere Gink, innerhalb 14 Tagen den zweiten großen Bollenweiss zu fangen. Das prächtige Exemplar hat ein Gewicht von 95 Pfund, eine Länge von 220 Zentimeter und kam ebenfalls an die Fischarchhandlung H. Langenfeld in Friedrichshafen lebend zur Ablieferung.

Die Not der Presse. Im März sind in Deutschland 275, im April 80 Zeitungen und Zeitschriften eingegangen.

Fergikung. Bei der Feier einer Silberhochzeit in Rühlheim u. A. sind 27 Personen nach dem Genuß von Heringsalat schwer erkrankt.

Der Fernsprecherste zwischen Stuttgart und Stockholm ist gestern eröffnet worden.

M i e r e i

Todesfall Knipps. Am 17. Juni waren 25 Jahre verfloßen, seit Barren Sebastian Knipp in Bristhofen das Auge für immer schloß. Ohne Aufsehen erweckende Bekanntheit hat der schlichte, ehrliche Mann in der ihm angeborenen wahrhaft volkstümlichen Art die Grundzüge seiner Heilmethode von Wasser, Luft und Sonne verfochten und selbst viele Tausende leidender Menschen Linderung und Heilung spendet. Unter den großen Menschenfreunden wird auf der ganzen Welt auch stets Knipp's Name genannt werden.

Der bolschewistische Volkskommissar Lenin leidet nach einer Meldung aus Riga an Gehirnerweichung.

Eindbruch. Der Prinzessin Reuß sind in ihrer Villa Helgendorf bei Döberan (Mecklenburg) Schmuckfachen im Wert von 400 000 M gestohlen worden. Schon vor zwei Jahren hat die Prinzessin durch einen Eindbruch einen ähnlichen Verlust erlitten, ohne daß die Täter entdeckt worden wären. — In einem Waldner Hotel sind aus einem fremdenzimmer Schmuckgegenstände für 1 Million Mark verjüngt.

Der Mädchenhandel hat, wie die Hamburger Volkszeitung mitteilt, in letzter Zeit eine erschreckende Ausdehnung genommen und die Zahl der als vermißt gemeldeten Mädchen schon von 13 Jahren an ist groß. Die Opfer werden nach Agenten der im Verborgenen bestehenden eigentlichen Händler angezogen und meist nach Nord- und Südamerika verschleppt. Die Händler haben gut eingerichtete Nachrichtenstellen und beschäftigen ein Heer von männlichen und weiblichen Gehilfen.

Merkwürdige Unpäßlichkeit. Dem nicht gerade rühmlich bekannten Londoner Zeitungsmann Northcliffe ist, wie sein Blatt „Daily Mail“ berichtet, von den Ärzten wegen „Unpäßlichkeit“ jede Arbeit untersagt worden. Northcliffe mußte daher die Veröffentlichung der Artikel über seine letzte Reise in Deutschland einstellen.

Wie bekämpft man Gewitterfurcht? Das großartige und furchtbare Naturchauspiel eines starken Gewitters ist gewiß geeignet, dem Menschen seine Kleinheit vorzuführen und in ihm ein Gefühl der Furcht zu erwecken. Deshalb findet man die Gewitterangst unter den Naturvölkern vielfach verbreitet, eben weil sie die verheerende Wirkung des Windes kennen und unter ihnen schon schwer gelitten haben. Bei unsern Kindern aber dürfte die Gewitterfurcht nichts Ursprüngliches sein, denn der zivilisierte Mensch hat ja auch den Kampf mit der Macht des Gewitters aufgenommen und wie man von dem Erfinder des Blähables, Franklin, sagte, „den Blitz dem Himmel entriß“. Während die Vögel verstummen und die Natur gleichsam ihren Atem anhielt bei diesem erschütternden Drama, sieht der normale Europäer dem Gewitter ohne große Beforgnis gegenüber, da er weiß, daß diese Naturerscheinung meist harmlos verläuft. Die Gewitterfurcht beruht, wie ein Arzt des näheren ausführt, auf Seelenbeeinflussung, auf die besonders empfindliche Nerven stark reagieren, und so wird man das Auftreten der Angstzeichen bei Kindern hauptsächlich dann finden, wenn ihnen irgendwie „Angst gemacht“ worden ist. Ueberhaupt wirkt auch bei Erwachsenen dieses Angstmachen zur Entstehung der Gewitterfurcht mit. Der nervöse Leser und noch mehr die nervöse Leserin, die abends in der Zeitung lesen „Gewitterbildung bevorstehend“, fühlen bereits ein leichtes Frösteln im Rücken und sind so in die rechte Stimmung versetzt, um das Herausziehen der dunklen Wolkenwände, das gespenstige Aufzucken des Wetterleuchtens am Horizont, das dumpfe Dröhnen der fernem Donner mit gemischten Gefühlen zu erwarten. Das beste Mittel zur Bekämpfung der Gewitterfurcht ist die Vermeidung jeder Vorbereitung. Man soll nicht die Fenster und Türen ängstlich zumachen, um den Blitz fernzuhalten, oder umgekehrt alles aufreihen, weil eine andere Meinung das für sicherer hält; man soll nicht die Spiegel an den Wänden umdrehen und Messer und Gabeln nicht in die Hand nehmen, wie es der Aberglauben befiehlt, man soll sich nicht in eine Ecke setzen und mit zitterndem Herzen das Hereindringen der Katastrophe erwarten. Man vermeide vielmehr alle solche Vorbereitungen, denke möglichst wenig an das Gewitter u. beschäftige sich in der gewöhnlichen Weise. Am besten unternimmt man irgendwelche leichtere Arbeiten. Selbstverständlich muß man alle Gedanken an frühere durch das Gewitter verursachte Unglücksfälle, an Geschichten deraut, die man gehört hat, fernhalten. Eine solche Geistesruhe ist das beste Mittel gegen Gewitterfurcht.

Durch Kohlenstaube getötet. Auf merkwürdige Weise starb in Leipzig-Gohlis die Frau eines Ingenieurs, deren 15 Wochen altes Kind und ein Dienstmädchen ums Leben gekommen. Im zweiten Stock eines Hauses war am späten Vormittag mit Bricketts gefeuert worden. Das Feuer schwebte nur unbrannte nicht heiß, so daß sich Gase entwickelten, die bei der schwebenden Luft nicht durch den Kamin abzogen, sondern durch ein Wechrohr in die Wohnung der Beruhsfüßen im dritten Stock eindrangen. Die Einförmung wurde von den Bewohnern zu spät bemerkt oder wenig beachtet. Als der Mann abends nach Hause kam, fand er alle drei erstarrt vor.

Ein Städtpilz. Ein Viehhändler, der von Brunnensfeld aus zum Viehekauf ins Montafoner Tal (Tirol) fahren wollte, ließ beim Lösen der Fahrkarte in der Eile seine Brieftasche mit 5 Millionen Kronen Inhalt liegen. Erst als das Zugle schon einige Zeit in Bewegung war, merkte er den Verlust. Er sprang während der Fahrt aus dem Wagen und eilte nach Brunnensfeld zurück, wo er die Brieftasche unberührt wieder vorfand.

Warm empfehlen wir Ihnen ein Abonnement auf den „Gesellschafter“.

Die Bekämpfung der Staubplage in Neugorf soll in Zukunft mit den neuesten technischen Mitteln durchgeführt werden. Die Stadtoverwaltung läßt zu diesem Zweck große Motorwagen bauen, die in derselben Weise wie die Raufumreiniger den Staub reißlos von den Straßen aufsaugen sollen. Man verspricht sich davon von der Bevölkerung nicht nur einen wesentlichen Fortschritt in der Gesundheitspflege, sondern auch bedeutende Ersparnisse namentlich in der Wäsche, da der Straßenstaub nicht nur im Freien alles beschmutzt, sondern auch durch offene Fenster in das Innere der Häuser dringt. Im übrigen rechnet Neugorf auch mit einer Ersparnis in den städtischen Ausgaben, da durch die Maßnahmen über zwei tausend Straßenteiler überflüssig werden.

Braune Franzosen aus Karolko haben bei Idstem (Wiesbaden) an einem 19jährigen Mädchen einen Luftmord begangen.

Brandstifter-Sache. Die Untersuchung der großen Schandfeuer, denen die Dörfer Strelow und Koppen zum Opfer gefallen sind, hat sehr starke Verdachtsgründe dafür ergeben, daß das Feuer in verbrecherischer Absicht gelegt worden ist. Der Brand brach jeweils an mehreren Stellen fast gleichzeitig aus.

Der deutsche Dampfer „Stella Maris“, der von Hamburg nach Cork (Irland) fuhr, ist nach einer Meldung der „Times“ nicht nur angehalten, sondern von dem englischen Kriegsschiff beschossen und anscheinend schwer beschädigt worden, denn er mußte in den Hafen von Queenstown hineingeschleppt werden. Waffen und Munition wurden bei der Durchsuchung nicht gefunden.

Gegen Schwindelanzeigen

ep. Der „Zeitungsverlag“, das Organ des Vereins deutscher Zeitungsverleger, ruft aufs neue mit einer Eindringlichkeit, die angesichts der wirtschaftlichen Notlage des Zeitungsverlegers besonders anerkanntenswert ist, alle deutschen Verleger auf, eine gemeinsame Front zu errichten, damit alle Schmutz-, Schwindel- und sonstige zweifelhafte Anzeigen in der deutschen Presse unmöglich sind. Dazu bedarf es, wie der „Zeitungsverlag“ mit Recht hervorhebt, freilich auch der Mitwirkung der Öffentlichkeit, der Mitwirkung jedes einzelnen Zeitungslesers. Es ist der Zeitung unmöglich jede zweifelhafte Anzeige sofort zu durchschauen. Nicht nur in seinem, auch im Interesse seiner Mitbürger sollte daher jeder der Zeitung oder der zuständigen Behörde unterzüglich Mitteilung machen, wenn er beim Eingehen auf eine Anzeige den sicheren Verdacht erhält, daß es sich um eine gewissenlose Ausbeutung des Publikums handelt. Einer auf ihre Standesehre bedachten Zeitung sollte aber auch die Vorkaufsrechte Treue halten, da der Ausfall an Verdienst, den solche Zeitungen durch Zurückweisung von Schwindel- und Schmutzanzeigen erleiden, in vielen Fällen monatlich in die Laufende von Mark geht.

Der Kontor-Schlaraffe. Chej zum Leßling: „Das geht nicht so weiter, Müller. Sie können die Briefe, den Lächelpapier und jeden Teufel! Gekern sind Sie sogar am Post eingeklappt. Ich hab' Sie doch nicht mit Koff und Logis engagiert!“

Handelsnachrichten

Dollar Kurs am 17. Juni 321,50 M.
Erhöhung der Kohlenpreise. Der Schiedspruch erhöht die Larishöhe der Bergarbeiter des Ruhrgebiets ab 18. Juni um 25 Mark und ab 1. Juli um weitere 10 Mark für den Arbeitstag. Die Lohnerhöhung soll durch entsprechende Erhöhung der Kohlenpreise ausgeglichen werden.

Die Beschränkung der Ausfuhr von Butter und Käse aus Württemberg und Bayern ist von nun ab gänzlich aufgehoben. Reichernährungsminister Feßl hat die Fortdauer der bisher in Kraft stehenden einschränkenden Landesverordnungen nicht genehmigt. Die Folge wird eine Preis-erhöhung sein.

Die Lebensmittelpreise in Ostpreußen sind erheblich billiger als in Süddeutschland. So kostet dort ein Pfund Fleisch 36 M., das Pfund Wurst 50—60 M., ein Pfund Butter 58 M., 15 Eier 58 M., ein Liter Kindermilch 5,50 M., andere Milch 6 M., Magermilch 2,50 M.

Berlin, 17. Juni. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 19. bis 25. d. M. zum Preise von 1250 M für ein Zwanzigmargstück, 625 M für ein Zehnmargstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 19. d. M. bis an weiteres zum 25fachen Betrage des Nennwertes.

Herrenberg, 17. Juni. (Schweinemarkt.) Zufuhr 115

Milch- und 15 Küferschweine. Das Paar Milchschweine kostete 3400—3600 M., das Paar Küferschweine 5100—8800 M. Verkauf schleppend.

Letzte Drahtnachrichten.

Deutscher Reichstag.

Die Sitzung des Reichstags am 17. Juni beginnt um 2 Uhr.

Der Entwurf auf angemessene Entschädigung für Erschöpfen, Geschworene und Vertrauenspersonen wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Das Wiesbadener Abkommen und das Bemelnische Abkommen gehen ohne Aussprache an die Ausschüsse.

Die Zwangsanleihe, die Venderung der Einkommensteuer und die Anträge der Reichsparteien auf Venderung der Erbschaftsteuer kommen gemeinsam zur ersten Beratung.

Abg. Hillein (Komm.) erhebt Einspruch gegen die Steuerpolitik der Regierung und weist der Sozialdemokratie vor, daß sie ihren Parteigenossen, den Reichswirtschaftsminister Schmidt bei seiner Forderung nach Erfassung der Sachwerte im Stich gelassen habe.

Da sich niemand mehr zum Wort meldet, werden die Vorlagen und Anträge dem Ausschuss überwiesen, ebenso die Vorlage der Schlichtungsordnung.

Am Montag kommt die Getreidemlage zur Beratung.

Getreidemlage und Brotpreis.

Berlin, 18. Juni. Der Gesetzentwurf über die Getreidemlage ist dem Reichstag zugegangen. In der Begründung wird gesagt: Das Angebot der Landwirtschaft, durch seine Lieferung von 2 Millionen Tonnen den Bedarf für die billigere Brotverfertigung der wirklich Minderbemittelten sichern zu wollen, sei ein Sprung ins Dunkle, an dessen Gelingen die Regierung nicht glaube. Die Preise würden außerordentlich hoch getrieben werden. Da nach dem Befehl der Entente keine Reichszuschüsse zur Getreidezufuhr mehr gegeben werden dürfen, müsse die ganze Aufbringung von Ausland- und Inlandgetreide zusammengezwungen werden. In dieser Preisverabreichung des Auslandgetreides durch das Inlandgetreide liege eine Härte für die Landwirtschaft, aber sie müsse für das Vaterland ein Opfer bringen. Der Umlagepreis solle im Laufe des Jahres nachgeprüft werden, um zu verhindern, daß wieder ein so großer Unterschied zwischen Weltmarkt- und Umlagepreis entstehe wie im letzten Jahr. Bei der Verteilung soll der Landwirtschaft eine weitgehende Mitwirkung eingeräumt werden. Wenn möglich, sollen Brotkarten an Personen mit höherem Einkommen und Vermögen nicht ausgegeben werden. Der Brotpreis werde sich vermutlich verdoppeln. Man es komme nicht sehr darauf an, billiges Brot zu schaffen, als die Verfertigung sicherzustellen. Die Einziehung der Umlage werde sich schwieriger gestalten als im Vorjahr, doch hofft die Regierung, daß die Landwirtschaft sich zur Umlage freundlicher stellen werde, wenn sie erst einmal Geheh sei, zumal man ihr in der Preisbildung entgegenkomme.

Die Regierungsparteien haben im Reichstag zu dem Umlagegesetz Stellung genommen.

Letzte Kurzwendungen.

Ein schwerer Vorkbruch richtete in Oberstein an der Nahe unermeßlichen Schaden an. Die Wassermassen drangen in die oberen Stadwerke der Hauptstraße ein und verursachten großen Schaden, der auf 15—20 Millionen Mark geschätzt wird. Das Unwetter tobte über eine volle Stunde. Die Nahe ist zu einem reißenden Strom geworden.

Die Mount-Everest-Expedition hat einen Punkt erreicht, der 8268 Meter über dem Meeresspiegel liegt. Die Expedition ist nunmehr nur noch 571 Meter von dem Gipfel des Mount-Everest entfernt.

In der Sommerfrische Kroens auf Long Island ist eine Feuerbrunst ausgebrochen, die 400 Bienen und Hotels zerstört hat, wodurch etwa 20 000 Einwohner obdachlos wurden.

Zwischen Deutschland und Polen soll ein Amnestie-Abkommen getroffen werden.

Im polnischen Reichstag wurde der Gesetzentwurf über die Ausdehnung der Verfassung der Republik Polen auf das Polen zugewiesene oberösterreichische Gebiet in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Die russische Regierung genehmigte einen Kredit von 10 Millionen Goldrubel für den unverzüglichen Einkauf von Auslandskohle.

Schwerkränkung. An Stelle des Staatsministers a. D. Rode ist Friedrich Diehard zum Vorsitzenden der Deutschen Schillerstiftung in Weimar gewählt worden. Der Gesamtbeitrag der größtenteils aus Amerika stammenden Spende beläuft sich auf 605 115 M. Von Frau Julie Rodenberg-Berlin ist eine Schenkung von 50 000 M gemacht worden.

ep. „Culherstadt Wittenberg“. Die Stadinerordnungsversammlung in Wittenberg hat zur Unterscheidung von anderen gleichlautenden Orten, insbesondere von Wittenberge a. d. Elbe für ihre Stadt die Bezeichnung „Culherstadt Wittenberg“ bestimmt.

Immer keine Zeit!

„Hab' keine Zeit!“ Dies harte Wort hört man gar oftmals da und dort und kam man gestern, kommt man heut', heißt's wiederum: „Hab' keine Zeit!“
„Hab' keine Zeit, weil's so preßiert!“ So wird man zu der Zeit speiert. Oft heißt es freilich: „Zeit mir leid, doch jetzt hab' ich unabhiglich Zeit!“
Sind's schließlich man ein offnes Ohr und trägt man seine Bitte vor, steht jener bald die Uhr herfür und blickt viel sagend nach der Zeit.
Doch klopft einmal der Sensesmann bei solchem Vielbeschäftigten an, dann heißt es kurz: „Rach' Dich bereit! Wenn ich erscheine, hast Du Zeit!“ D. V. E.

Süchertisch.

Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen. Die Preise richten sich stets nach dem jeweiligen Buchermarkt.

Kriegsgräberfürsorge. Die aus der Volkshund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, e. V. aus Berlin mitteilt, treffen die vor kurzem in verschiedenen deutschen Zeitungen verbreiteten Nachrichten über die Beendigung der Belegungen von deutschen Kriegsgräbern in Frankreich nicht zu. Berichte über Belegungen ganzer Kriegesriedhöfe laufen noch wie vor täglich beim Volkshund ein. Im Maiheft der Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge“ sind unter 92 Berichten über Kriegesriedhöfe in Frankreich allein 36 Meldungen über Umstellungen. Das Heft enthält außerdem 126 Berichte über den Zustand unserer Kriegesriedhöfe in Belgien, England, Griechenland, Rumänien, Ungarn, Polen einschließlich Ostgalizien, Litauen, Lettland und Rußland, Berichte, die für die Angehörigen von Gefallenen besonders wertvoll sind. Ein umfassender Bericht über den gegenwärtigen Stand der Fürsorge für unsere Kriegsgräber im Auslande wird im nächsten Heft der Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge“ veröffentlicht.

Amtliche Bekanntmachung.

Neuere Kennzeichnung von Waren.
Auf den im redaktionellen Teil des heutigen Blattes erscheinenden Artikel betr. die neuen Vorschriften über die neuere Kennzeichnung von Waren wird hingewiesen. 2244 Die Bestimmungen sind in Nr. 131 des Staatsanzeigers abgedruckt und können auf den Rathhäusern eingesehen werden. Nagold, den 16. Juni 1922. Oberamt: Münz.

Reinhold Kauer, Ziegeleibesitzer in Nagold beabsichtigt im Gewand „Schulzig“ auf den Parzellen Nr. 5139/2 und 5140 der Markung Nagold eine 2247

Kalkbrennerei

stehend in 4 Kalköfen für ununterbrochenen Betrieb nebst Lagerhuppen zu errichten.

Einwendungen gegen das Gesuch sind binnen der Frist von 14 Tagen vom Tage nach dem Erscheinen der Zeitung an gerechnet, beim Oberamt geltend zu machen, wo auch die Pläne und Beschreibungen aufzulegen. Nach Ablauf obiger Frist eingereichte Einsprüche können, soweit sie nicht auf präventivrechtlichen Titeln beruhen, nicht berücksichtigt werden. Nagold, den 17. Juni 1922. Oberamt: Münz.

Gottlob Müller, Obermüller in Göttingen beabsichtigt ca. 90 m oberhalb seiner Mahlmühle auf den Parzellen Nr. 1677, 1678, 1673 und 1672 einen 2246

Staufee

mit ca. 2000 cbm Wasserkapazität anzulegen. In diesem Behälter soll in Zeiten der Wasserknappheit bei Wertstillstand, welche legierter mit 10 Stunden innerhalb eines Tages von 24 Stunden angenommen ist, das Wasser des Buchenbachs aufgespeichert und in dem bestehenden Gerinne den Wasserzähren zugeleitet und zu deren Antrieb verwendet werden.

Einwendungen gegen das Gesuch sind binnen der Frist von 14 Tagen vom Tage nach dem Erscheinen der Zeitung an gerechnet, beim Oberamt geltend zu machen, wo auch die Pläne und Beschreibungen aufzulegen. Nach Ablauf obiger Frist eingereichte Einsprüche können, soweit sie nicht auf präventivrechtlichen Titeln beruhen, nicht berücksichtigt werden. Nagold, den 17. Juni 1922. Oberamt: Münz.

Die **Mant- und Klauensteuer** in den Bezirken Calw, Freudenstadt, Hoch und Neuenbürg ist erloschen. Es fällt daher keine Gemeinde des Bezirks Nagold mehr in das Beobachtungsgebiet und in den 15 Km. Umkreis einer benachbarten Seuchengemeinde. 2245 Nagold, den 17. Juni 1922. Oberamt: Münz.

Achtung Zimmerleute!

Südd. Hallenbau G. m. b. H. Nagold

sucht:

- 1 selbständigen Blag- oder Gruppenpolier,
- 1 „ „ Montagenpolier
- 20 gewandte, tüchtige Zimmerleute

für fortlaufende planmäßige Arbeiten. Gute Bezahlung.

Zu melden: **Bauwerkmeister Kaupp.** 2217

Verkauf wegen Viehmangel
6 Gänse und 2,8 Enten



1921er Brut. 2251
Zu erfragen bei **Georg Vollmer, Hof-Führer**
Stuttgarterstr. 598, Calw.

Tauschwohnung.

In Nagold oder Umgebung wird eine gut bürgerliche Wohnung von 4—5 Zimmer und Zubehör zu tauschen gesucht, gegen eine Wohnung in Stuttgart mit 5 Zimmern. Umzug Anfang Juli.

Angebote unter W 13 322 an
Chr. Pfeiffer, Aktien-Gesellschaft
Stuttgart, Schulstrasse 17. 2210

Gewerbebank Nagold

e. G. m. b. H.
Postscheck-Konto Nr. 402 Stuttgart. Tel. Nr. 26.

Für Spareinlagen vergüten wir
ab 1. Juli 1922

bei 3 monatl. Kündigung
4% Zinsen für Mitglieder
3 3/4% „ „ Nichtmitglieder.
Nagold, den 19. Juni 1922.

Der Vorstand
2225 P. Schmid, Dolmetsch. Frasn.

Empfehle 2249

**Mais, ganz und gemahlen,
sowie Ia. Weißmehl.
Otto Lehre, Nagold.**

Eingetroffen!

1 Waggon

Tongeschirr

- wie: Schüsseln
- Teller
- Tassen
- Bundgeschirr
- Satten
- Kumpen
- Ampeln
- Blumentöpfe
- Vasen usw.

in außergewöhnlich billiger Preislage. 2250

Verkauf ab 4 Uhr heute nachm.

Versäumen Sie diese Gelegenheit nicht.

Kaufhaus Kittel, Nagold.



H A P A G

HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNION AMERICAN LINES INC

Nach

AMERIKA

AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Raucherabteil. Erstklassige Saloon- u. Kajütendampfer.

Eine wöchentliche Abfahrt von

HAMBURG NACH NEW YORK

Auskünfte und Druckproben durch

HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG und deren Vertreter in:

Nagold: Friedrich Schmid.

1568

Neuere

Lehrverträge

bei G. W. Zaiser, Nagold.

Verkauf am Dienstag

20. d. Mts., vormitt. 11 Uhr

2,1



Hottweiler,

sehr stark, mit Stammbaum,

3 Mon. alt, in Hande.

J. K. Herrgott & Schiff

2243 Nagold.

Nagold. 2240

Wir kaufen ca 80 Str.

Ia Klee- oder Wiesenheu,
Abholung auf Wunsch ab Grundstück.

Gebrüder Harr
Seifenfabrik.



Steckenpferd-Seife

die beste Lillienmilchseife
L. Zarie, weisse Haut und blond.
schönes Teint. Pariser macht
„Dada-Cream“
rose und spröde Haut weiss u.
samtweich. Charakteristisches

Apoth. Th. Schmid
Löwen-Drög. Gebr. Benz
Louis Bökle, Friseur. 1336

Jahrpläne bei G. W. Zaiser.

Rosfach/Rosfelden, den 16. Juni 1922.



Todes-Anzeige.

Unsere innigstgeliebte, treue, sorgfältige Schwester,
Schwägerin und Tante

Barbara Bühler Wwe.
geb. Bürkle

wurde heute nach kaum 50jähriger Krankheit im 63.
Lebensjahre in die ewige Heimat abgerufen.

In tiefer Trauer
der Bruder: **Joh. Bühler** mit Familie
in Rosfach.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 20. d. Mts.
nachm. 2 Uhr in Rosfelden statt. 2248

Ein neuer Bezugsabschnitt
auf

Zeitschriften und
Lieferungswerke

beginnt am 1. Juli 1922.

Zu Bestellungen ladet höflich ein

G. W. Zaiser
Buchhandlung, Nagold.

Probenummern umsonst.

Abbestellungen können nur bis 20. Juni
berücksichtigt werden.

Flaschen

jeder Art kauft zu den
billigsten Tagespreisen, werden
auch abgeholt 2232

Ad. Morlok, Nagold.

„Nissin“
gegen Kopfläuse

Nichts anderes nehmen!

Friseurgesch. Bökle Wwe.

Altensteig.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher

Junge

findet sofort gute Lehrstelle

bei

W. Senfeler,

Sattler und Tapetier.



Probenummern kostenlos.

Bestellungen nimmt jederzeit entgegen

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

erschient an
tag, Heilung
famliche P
und Polch
Bezug
Nagold, bur
durch d. Post
gebühren
Eingel
Anzeigen-
einpaltige
wöhnlicher
deren Kanne
ger Einrück
bei mehrer
nach Lari
Beitreib
ist der B
Nr. 14
Der sei
der Entsch
damit beg
digungsfo
des gesam
so, wie m
unter die
ten Note
men doch
schläge er
die Befrei
Eilen d
Garantien
Beauftrag
Beauftrag
ders die C
ten Droh
Beauftrag
ja hoch d
stellt werd
Eine a
die Jugend
oder richt
gegen Lieb
mögen a
Fülle aus
Berkehr z
den wunder
Krieg häu
des Reich
schügen m
von Reich
sen oder
fontierung
Reichsbau
Die Regie
gefunden
gewesen, a
mung mit
entschiede
Im vo
Goldmüll
in Raven
Teuerung
bis heute
70 auf be
70 Willia
im Ausla
kommen all
hin hatten
hoch gered
gegenüber
Zehn bis
mehrung
vorigen E
sprechende
Zwangs
werden ta
beschränkt
der Zwan
Richtung f
lichen Gar
tion zu er
Dann
chen müsse
Lage Deut
sie wirklic
lungen erd
möglich ge
schlecht es
Notenpress
tungen in
oder wird
keine Freu
Markt kom
lationszwe
einen Rief
Krieg her
in Zahlung
Vorrat un
tenwert zu
ausgabe an
anspruch
verbitten.